



1



2



3

## St.Galler Köpfe (4): Berty Friesländer-Bloch (1896-1993)

«Nun liebes Waaghaus, öffne deine Pforten, / denn nun gehörst du wiederum uns ganz! / Sei uns gegrüsst in Tönen und in Worten, / erstrahle nun in deinem neuen Glanz!»

Anscheinend müssen wir noch eine Weile warten, bis das alte Waaghaus wieder erstrahlen wird – dieses Gedicht aber bezieht sich auf das Fest zum Abschluss der Renovation des Waaghauses am 21. September 1963 und erschien im «St.Galler Tagblatt». Es stammt von Berty Friesländer-Bloch, einer Schriftstellerin, deren Gedichte und Kolumnen zur Stadt, zum Weltgeschehen und vor allem zur jüdischen Geschichte heute zumeist vergessen sind. 1989 übergab sie einen Teil ihrer Unterlagen dem damaligen Stadtpräsidenten Heinz Christen, der sie ans Stadtarchiv weiterleitete.

Berty Bloch wuchs in Gailingen (Baden) auf, wo um die vorletzte Jahrhundertwende eine grosse jüdische Gemeinde lebte. Ihren Beruf als Krankenpflegerin gab Berty Bloch bald auf, um sich ihrer schriftstellerischen und musischen Begabung zu widmen. Höhere Bühnenweihen blieben ihr trotz Eignungsprüfung am

Schauspielhaus Zürich versagt – aber sie hatte Erfolg als Heimdichterin und inszenierte zahlreiche folkloristische Stücke für kleinere «bunte» Bühnen ihres näheren Umlandes. 1933 heiratete sie den Kaufmann Moses Friesländer. Die Ausreise nach Palästina konnten sie sich aufgrund hoher Kautionsforderungen nicht leisten. Nach Jahren der Einschüchterung und Bedrohung durch die Nationalsozialisten wurden sie, ihr Mann und ihr kleiner Sohn Julius mit weiteren jüdischen Einwohnern und Einwohnerinnen Gailingens am 22. Oktober 1940 in die südfranzösischen Lager Gurs und Rivesaltes verschleppt. Nach dem Tod ihres Mannes gelang ihr 1942 und ein Jahr später ihrem Sohn die Flucht in die Schweiz. Im November 1947 erfolgte die Anmeldung in St.Gallen, zuerst an der Brauerstrasse. Zu ihrem Bedauern konnte sie hier an ihre Bühnenerfolge nicht mehr anknüpfen, aber sie entwickelte eine reiche publizistische Tätigkeit mit Vorträgen und Dichterlesungen zu aktuellen Themen und zur Erinnerung an das Schicksal der Gailingener Juden. Zudem beschäftigte sie sich mit der jiddischen Mundartforschung. 1967 erhielt sie

das Schweizer Bürgerrecht. Für ihren Einsatz für Versöhnung und Frieden konnte sie 1972 vom Deutschen Bundespräsidialamt einen Geldbetrag aus den Mitteln der Deutschen Künstlerhilfe entgegennehmen.

In ihrem Lebenslauf schrieb sie: «So darf ich sagen, dass mir nach all dem schweren Erleben, doch noch schöne, ausgefüllte Tage beschieden sind, und dies, wenn ich auch nicht vergessen kann und will, bin ich heute mit meinem Leben zufrieden, wofür ich nicht nur dem Allmächtigen, sondern auch der Schweiz danken möchte.» Der Nachruf aus der Feder des früheren Kantonsbibliothekars Peter Wegelin im «St. Galler Tagblatt» vom 31. August 1993 trug den Titel: «Ein dunkles Jahrhundert heiter bestehen. Abschied von B. Friesländer-Bloch.»

Gitta Hassler, Stadtarchiv

- 1 Berty Bloch, um 1915
- 2 Berty Bloch, Ende 1920er Jahre
- 3 Berty Friesländer-Bloch, 1960er Jahre